

Sonntagspredigt 20. Februar 2022

Menschen, die vorangehen

Richter 1, 1-3

1 Als Josua gestorben war, fragten die Israeliten den HERRN: »Welcher Stamm soll als erster losziehen und die Kanaaniter angreifen?« 2 Der HERR antwortete: »Der Stamm Juda soll beginnen! Ihr werdet sehen: Ich gebe das Land in seine Gewalt.« 3 Da forderten die Männer von Juda den Stamm Simeon auf: »Kommt mit! Helft uns, die Kanaaniter aus dem Gebiet zu vertreiben, das uns zugeteilt wurde! Dann werden auch wir euch helfen, euer Gebiet einzunehmen.« Die Männer von Simeon schlossen sich denen von Juda an.

Wir leben innerhalb der Grenzen der Geschichte. Die Geschichte heißt ins Englische übersetzt History. Manche teilen das Wort in zwei Teile auf, His + Story, und sagen, es sei ‚seine Geschichte, sprich die Geschichte Gottes‘. Wir leben in der Geschichte Gottes. Wir schreiben nicht unsere eigene Lebensgeschichte, sondern sollen als besondere Person die Geschichte Gottes schreiben.

Lebt man in der Geschichte Gottes, muss man das Auge dafür haben, seine Pläne zu sehen. Kann man das Leben aus seiner Perspektive betrachten, kann man andererseits auch sich selbst erkennen. Auf diese Weise erkennt man in seiner aktuellen Situation sich selbst und kann in die von Gott gewollten Fußstapfen reintreten.

Welche Zeichen im Leben kann man heute sehen? Die Realität, die wir jetzt erleben, ist wirklich unerträglich. Fast 2 Jahre kämpfen wir hilflos gegen den Coronavirus. Und die Pandemie ist immer noch nicht besiegt. Vielmehr brachen wir vor der Krankheit vollständig zusammen und versagten. Der Coronavirus verschärft nicht nur die Wohnungsnot, denn wie ist die finanzielle Lage zu Zeiten Corona?

Wie ist die Beziehung zu Kultur, Bildung und anderen Ländern? Es gibt kein Verzweifeln mehr, sondern wir sind mittlerweile auf der Stufe des Aufgebens. Nur weil wir ein breites Wissen über Politik und Wirtschaft besitzen, bedeutet das nicht, dass wir großartige Experten darin sind, die Zukunft neu zu gestalten. Es gibt daher keinen Grund, mit der Situation des Misserfolgs und Verzweifels zu ringen.

Was wir aber heute zu sehen versuchen, ist unsere Form des Glaubens in der Realität. Dies ist der Bereich der Kirche, die Gott uns gegeben hat. Wir alle wissen, dass die Kirche kein Ort oder Gebäude ist, an dem wir unsere Ziele und Ideen erschaffen und manifestieren. Paulus setzt dieser Form von Kirche ihre Grenze, denn die Kirche ist ein Ort, der mit dem Blut Gottes als Preis erkaufte wurde. Er verkündet in **1.Timotheus 3,15: „Die Gemeinde des lebendigen Gottes ist der tragende Pfeiler und das Fundament der Wahrheit.“**

Somit sind das Bekenntnis und Erklären unseres Glaubens zwar sehr persönlich. Aber es ist gewiss, dass Gott durch dieses Gebäude und diesen Ort des Glaubens sein Himmelreich erfüllt. Des Weiteren kann nicht jeder an Jesus glauben. Wir müssen uns daran erinnern, dass nicht jeder Jesus Christus als seinen Retter bekennen

kann. Paulus bekennt folgendermaßen, zu lesen in **1.Korinther 12,3 (LUT): „Und niemand kann sagen: Jesus ist der Herr, außer durch den Heiligen Geist.“**

Deswegen wünsche ich mir, dass wir zu reifen Christen werden, die ihre Identität klarstellen und Gottes Wirken in dieser Geschichte sehen. Jesus sagt in **Matthäus 10,29: „Welchen Wert hat schon ein Spatz? Man kann zwei von ihnen für einen Spottpreis kaufen. Trotzdem fällt keiner tot zur Erde, ohne dass euer Vater davon weiß.“** Er erklärt außerdem, dass selbst das Gras auf dem Feld von Gottes Einwirken abhängig ist. Wenn dem so ist, dann muss ich sagen, dass ich heute ein ziemlich guter Mensch bin.

Ich muss außerdem daran glauben, dass in der Realität, in der alles um mich herum zusammenzubrechen scheint, Gottes Vision für mich ist. Gottes Erklärung bezüglich dieser Tatsache ist eindeutig. Gott spricht in **Jeremia 29,11: „Denn ich allein weiß, was ich mit euch vorhabe: Ich, der HERR, habe Frieden für euch im Sinn und will euch aus dem Leid befreien. Ich gebe euch wieder Zukunft und Hoffnung. Mein Wort gilt!“** Unsere heutige Situation und Lage mögen gänzlich anders verlaufen als wir es uns gedacht und gewünscht haben. Unser Leben mag vom Schicksal schwer geschlagen sein. Doch wir müssen uns daran erinnern, dass Gottes Wirken stets um uns ist und dass er durch uns sein Werk verwirklicht.

Wir müssen heute aussagen: „Ich wurde auf dieser Erde mit einer historischen Mission geboren“. Das ist eine notwendige Erklärung. Lasst uns sagen, dass wir eine ziemlich anständige Person sind, egal wie wir denken. Auch wenn die Situation schwierig ist und die Realität von Corona uns belastet, müssen wir uns daran erinnern, dass wir immer noch durch Gottes Werk und Führung geschaffen sind. Zumindest ist es unser Glaube, der die Existenz von Gottes Werk anerkennt und in der gegenwärtigen Realität steht. Wir wollen uns unseren Glauben anschauen.

Ich möchte mit euch die historische Situation in der Bibel ansehen und sehen, welche Art von Bitten und Herausforderungen, welche Gott in der Bibel für die historischen Ereignisse erwartete, in der heutigen aktuellen Situation von uns verlangt.

Gott schreibt die Geschichte der Befreiung des Volkes Israel aus der Sklaverei in Ägypten. Wir wissen, dass die Person, die im Mittelpunkt dieser Geschichte steht, Mose ist. Mose macht Kanaan zum endgültigen Ziel der Israeliten und verlässt Ägypten mit ihnen. Aber ihre Reise ist eine Wildnis. Die Wildnis, an die wir denken, ist kein angenehmer Ort. Ein Ort, wo es kein Gras gibt, kein Trinkwasser und nicht einmal einen schattigen Platz. In der Wildnis gab es keine Nahrung, die Proteine liefern konnte. Es war absolut unmöglich, das Leben fortzusetzen.

Aber Gott ließ Mose durch die Wüste ziehen. Und nachdem er die Wildnis durchquert hatte, endete sein Leben auf dem Berg Nebo, von dem aus Kanaan zu sehen war. Mose beendet sein Leben mit Kanaan in der Nähe. Vielleicht war es eine verzweifelte Zeit für die Israeliten. Mose, ihr Anführer, starb, bevor sie das Land Kanaan überhaupt betreten hatten. Wird ihre Geschichte also mit den Menschen einer Nation enden, die in der Wildnis

verlassen wurden?

Das ist in Gottes Geschichte nie der Fall. Auch wenn es scheint, dass das Werk Gottes beendet ist, hört es doch nicht auf. Solange dieser Gott lebt, wird weiter Geschichte geschrieben. In Josua 1,1 steht geschrieben, dass Gott eine andere Person erwählte, nachdem Mose gestorben war. Es ist keine vage Wahl, sondern Gott ernennt eine Person, um sein Werk zu erfüllen. Diese Person ist Josua. Und Gott schafft durch ihn das Reich Gottes. Klar ist, dass Gott von Zeit zu Zeit Menschen beruft, um seine Geschichte zu schreiben. Es scheint vorbei zu sein, aber es ist nie vorbei.

Genauso ist es heute. Es scheint, dass die heutige Geschichte vorbei ist, aber wir müssen uns daran erinnern, dass sie nie vorbei ist.

Josua folgte auf Mose und schrieb Gottes Geschichte weiter. Und im Buch Josua wurde das mächtige Werk Gottes aufgezeichnet. Die sieben Stämme Kanaans waren mächtig, aber Gott ließ sein Volk siegen und ihre erstaunliche Geschichte niederschreiben. Und einzig das Gebiet von Jerusalem, das nur aus felsigen Bergen besteht, wurde nicht erobert, und nur die Nachkommen von Anak wurden in einer unvollendeten Situation zurückgelassen.

Nun ist die Geschichte Kanaans dabei, in das Reich Israels einzutreten. Jedoch in der heutigen Bibel erlebt das Volk Israel überraschenderweise eine Krise: Dem Siege nahe, berichtet die Bibel in Richter 1,1, dass Josua gestorben ist. Geht die Geschichte des Volkes Israel zu Ende? Gibt es keine Hoffnung mehr für die Zukunft Israels, weil der Mensch des Zeitalters gestorben ist? Die Bibel beantwortet die Fragen mit einem ‚Nein‘.

Man stellt sich die Frage, wie das Volk Israel die Krise überwunden hat.

1. Sie haben deutlich gesagt: „Die Israeliten fragten den Herrn...“

Als Josua starb, stand die Frage im Raum, wer die Israeliten führen sollte. Niemand konnte eine Antwort darauf geben. Deshalb riefen die Israeliten in dieser Situation den Herrn an. Diese Anrufung bzw. dieses Bekenntnis ist mitnichten eine einfache Sache. Trotz dieser unsicheren Situation haben sie den Herrn angerufen.

Auch unsere Situation ist nicht viel anders als die Situation der Israeliten. Zu jener Zeit wähten sich die Israeliten siegessicher und stießen auf eine gefährliche Situation. Wir leben in einer Zeit, in der mithilfe der Wissenschaft alles möglich erschien. Aber vor einem Virus ist die Welt in die Knie gegangen und wir sind mit einer fast ausweglosen Situation konfrontiert, so wie die Israeliten.

Welche Wahl müssen wir also treffen? Können wir einzig auf die Wissenschaft vertrauen? Hilft uns die menschengemachte Künstliche Intelligenz weiter? Es liegt auf der Hand. Wir befinden uns in der gleichen Situation wie die Israeliten seinerzeit, als Josua gestorben war. Aber als sie in dieser schier ausweglosen

Situation waren, haben sie eins gemacht: Sie haben den Herrn angerufen. Es ist ein kraftvolles Glaubensbekenntnis! Es zeigt die betende Einstellung von Gläubigen. Die Fähigkeit zum Beten eignet man sich nicht mit einem Male an. Das richtige Beten kommt aus der ständigen Praktizierung. Auch der Herr hat unermüdlich gebetet. In einer gefährlichen Situation fällt das Beten demjenigen schwer, der es sonst auch nicht tut. Wenn man keinen geistlichen Austausch mit Gott hatte, findet man Gott auch nicht in gefährlichen Situationen.

Es ist eine Tatsache, dass aufgrund einer Krankheit namens Corona nichts gedeihen konnte und alles zusammengebrochen ist. Sollen wir in dieser Situation Gott suchen? Kann man ihn in dieser verzweifelten Situation noch als Gott bezeichnen? Die Antwort lautet ja. Das liegt zumindest daran, dass wir unsere Überzeugungen nicht durch Lernen gewonnen haben. Wir glauben an Gott als absoluten Gott und als Schöpfer.

Wir glauben nicht an einen Gott, der in einer Bibliothek erschaffen wurde. Dies ist der Gott, dem wir in der Bibel begegnet sind, und der Gott, zu dem wir uns durch die Bibel bekannt haben. Deshalb können wir heute ein Bekenntnis ablegen, auch wenn wir uns in einer verzweifelten Situation befinden. Und zwar dass Gott lebendig ist. Auch jetzt noch ist Gott der allmächtige Gott, der persönlich das gesamte Universum bewegt und erschafft. Daher ist Gott auch heute noch unser Gott, obwohl alles durch das Coronavirus zusammengebrochen ist.

2. Gott verlangt, dass der „Stamm Juda“ in dieser Krisensituation die Führung übernimmt.

Das von den Anakitern beherrschte Gebiet von Jerusalem war das letzte Gebiet Kanaans von Einheimischen. Die Nachkommen Anaks waren die stärksten palästinensischen Krieger, mit denen die Israeliten vor 40 Jahren durch die 12 Spione vertraut waren. Doch nachdem Josua gestorben war und es an der Kriegsfrente Probleme gab, den Sieg vor Augen jetzt jedoch eine Niederlage drohte, in dieser Situation erklärte Gott, dass der Stamm, der sich erhebt und voran in den Krieg zieht, der Stamm Juda sein soll. In **Richter 1,2** heißt es: „**Und der Herr sprach: Juda soll hinaufziehen!**“ (SLT) Und danach in **1,4**: „**Als nun Juda hinaufzog**“ (SLT).

Diese Tatsache bezeugt den Gehorsam des Stammes Juda. In dieser verzweifelten Krise und zu dieser Zeit war es höchst unattraktiv, voran in den Krieg gegen die mächtigsten palästinensischen Nachkommen Anaks zu ziehen. Wahrscheinlich hatte das Vorangehen die Bedeutung, Kanonenfutter zu sein. Voranzugehen bedeutet, Leid auf sich zu nehmen. Die Israeliten waren keine ausgebildeten Soldaten in der Wüste. Sie befolgten einfach nur Gottes Führung. Aber sie waren auch nicht diejenigen, die solch eine Krisensituation im Training bewältigt hatten. Vorwärtsgen hieß, sein Leben zu riskieren.

Voran an erster Stelle zu kämpfen ist nicht nur ein militärisches Spiel. Vorwärtsgen ist eine Mission, ein Befehl Gottes und ein historisches Bewusstsein. Können wir in der heutigen Realität, in dieser Situation des Coronavirus, in dieser chaotischen Situation inmitten des Leidens und in dieser verzweifelten Situation jetzt vorangehen, um Gottes Werk für diese Kirche aufzubauen?

Wer wird vorausgehen?

In der Schweinezucht spricht man im Koreanischen davon, die Tür zuerst aufzustoßen. Schweine werfen in der Regel ungefähr zehn Ferkel, und dasjenige, das zuerst geboren wird, stößt die Tür auf. Es ist das Erste, das aus dem Schoß seiner Mutter entspringt. Da dieser Prozess jedoch mit viel Leid verbunden ist, ist dieses Ferkel nicht besonders groß, so dass es keinen großen Wert hat und keinerlei Liebe empfängt. Doch wenn dieses Ferkel dieses Tor nicht öffnet, können die anderen nicht auf die Welt kommen. Irgendjemand muss vorangehen, um diesen Zeitpunkt überstehen zu können. Mit der Einstellung eines Neuanfangs muss dieser Jemand diese Tür aufstoßen.

Der Zukunftsforscher Yoon-Sik Choi hat ein Buch mit folgendem Titel veröffentlicht: ‚Hütet Euch vor 3 Dingen, vor denen sich die Menschen von heute hüten müssen.‘ Diese sind Hilflosigkeit, Gleichgültigkeit und Sinnlosigkeit.

Geht es Euch, der Mainzer Chungang-Gemeinde, zu Zeiten der Corona-Pandemie gut? Unter den gegebenen Umständen wird es euch sicherlich schwerfallen zu behaupten, dass ihr und die Gemeinde in keinerlei Weise davon betroffen seid. Der Grund dafür ist, dass es allen Kirchengemeinden in dieser Welt während der Corona-Pandemie nicht gut geht.

Warum hat Gott in dieser Krisensituation den Stamm Juda an die Front gestellt? Erstaunlicherweise hat Jakob in **1. Mose 49,9** den Stamm Juda als „ **jungen Löwen**“ bezeichnet. Ein junger Löwe mag zwar nicht so stark erscheinen, doch handelt es sich trotzdem um den König der Tiere.

Kann man der Ansicht sein, dass die Welt oder die Regierung die Situation der zusammenbrechenden Kirchengemeinden unterstützen wird? Dem ist nicht so. Wir kehren nun in dieser Realität in uns ein und bekleiden uns mit dem vergossenen kostbaren Opferblut Christi und Gottes Eingreifen, und wir können als junge Löwen bezeichnet werden. Wir sind heilige Menschen Gottes. Wir sind Christen, die durch die Erlösung des Kreuzes die Macht erlangen. Deshalb erkennen wir die Tatsache an, dass der Sieg am Ende von Gott kommt, selbst wenn uns die Mächte der Finsternis und die bösen Satane der Welt angreifen. Wenn wir Gottes Werk selbst in einer verzweifelten Krise anerkennen, so glauben wir daran, dass das Reich Gottes schließlich errichtet werden wird, wenn wir Gottes Werk zustimmen, ihm gehorchen und weitermachen. Dies wird uns in der Bibel gelehrt. In **Richter 1,4** steht: „**Als nun Juda hinaufzog, gab der HERR die Kanaaniter und Pheresiter in ihre Hand, und sie schlugen sie bei Besek [...]**“.

Geschichte wird nicht von den Menschen geschrieben. Gott tut dies. Gott rettete Israel aus dieser verzweifelten Krise und baute in Jerusalem die Stadt Gottes.

Als nominelle Gemeindemitglieder können wir zwar gut leben, doch werden wir keine große Rolle spielen

können. In dieser Zeit des Leids müssen wir uns als wahre Kirchenmitglieder etablieren. Es gibt im Koreanischen den Begriff ‚Jaggtung‘. Er steht für Fälschung bzw. Imitat. Es mag zwar gleich oder ähnlich aussehen, doch handelt es sich immer noch um ein Plagiat. Der Markt für Plagiate in Korea hat einen Umsatz von 14 Billionen Won, während der Markt für echte Waren einen Umsatz von nur 5 Billionen Won hat.

Gott sendet euch und mir eine Nachricht. Er spricht in **Matthäus 28,20**: „**Ich bin immer bei euch, bis das Ende dieser Welt gekommen ist!**“ Und in **Johannes 16,33** steht: „**In der Welt werdet ihr hart bedrängt, aber lasst euch nicht entmutigen. Ich habe diese Welt besiegt!**“.

Letzten Endes werden die Menschen Gottes gewinnen. Sie werden siegen. Solange es gehorsame Menschen gibt, die gehorsam vorangehen, wird heute eure Gemeinde siegreich sein.